№ 1745. Freitag, 27. Februar. (Morgen-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50 in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 26. Februar, 6½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 26. Februar.*) Sitzung des Abgeordnetenhauses. Polendebatte. Herr v. Bismarck und die anderen Minister anwesend. 20 Redner sind eingeschrieben, auch die Mitglieder der katholischen Fraction sind für den Commissionsantrag eingeschrieben. Referent v. Sybel leitet die Debatte ein: Die Politik der Regierung — sagt er — wälze die Kriegslast von Rußland auf Preußen. Jetzt sei nur die Wahl zwischen trübseligem Rückzug und unabsehbaren Gefahren. Das Haus müsse warnen, falls noch Umkehr möglich, sonst sich durch einen feierlichen Protest lossagen von der Politik der Regierung.

v. Gottberg gegen den Commissions-Antrag. v. Rönne kritisirt die Cartel-Conventionen als verfassungswidrig, da sie ohne Zustimmung der Kammern zu Stande gekommen und lobt die Proteste der Kaufmannschaften.

Röpell erklärt, die Stärkung Rußlands in Polen sei gegen Preußens Interesse.

Minister Graf Eulenburg erklärt, während Hr. v. Bismarck abwesend: Es sei nicht unerhört, andern Regierungen vertraulich mitzutheilen, was man der Landesvertretung noch nicht mittheile. Ausgeliefert seien die 4 in Thorn verhafteten Polen nicht, sondern, weil sie nur im Besitz abgelaufener russischer Pässe waren, über die Russengrenze ausgewiesen.

Dr. Becker, die Geschichte der Theilung Polens recapitulirend, verlangt im Interesse Preußens die Wiederherstellung der Vertragsrechte der Polen von 1815 und spricht von brutaler Militärwirthschaft in Westpreußen.

Minister Graf Eulenburg protestirt gegen diesen Ausdruck. Jeder dortige Kreis habe Militärschutz gefordert. Die Armee-Reorganisation sei zur Anerkennung gekommen. Die Grenzüberschreitung bei Gollub habe nicht stattgefunden.

Minister v. Bismarck: Die Regierung habe sich über eine brennende Frage nicht äußern können; jede andere Opposition hätte sich dabei beruhigt. „Haben Sie ein englisches Unterhaus, dann verlangen Sie englische Zustände." Der Abg. v. Unruh habe gedroht, die Mittel zur Landesvertheidigung zu verweigern. (Widerspruch.) Er freue sich, daß das Haus noch das Gefühl der Entrüstung habe. (Stürmische Unterbrechung, Ruf: Zur Ordnung!) v. Unruhs Name stehe unter dem Steuerverweigerungsbeschluß.

Der Vicepräsident Behrend unterbricht den Minister, weil dies nicht zur Sache gehörig. v. Bismarck bestreitet das Recht, ihn zu unterbrechen. Behrend erwidert: Die Disciplinargewalt des Präsidenten geht soweit die vier Wände des Hauses reichen. v. Bismarck wiederholt seine Aeußerung. Behrend droht darauf, die Sitzung zu vertagen.

v. Bismarck findet keine Veranlassung zweimal Gesagtes zu wiederholen. Er nennt die Resolution sympathisch für die Insurrection und erklärt die Gerüchte über den Inhalt der Convention für mythisch. Die Regierung könne nicht über schwebende Fragen von ganzer europäischer Bedeutung sich aussprechen. Die Resolution habe den Zweck, die Regierung zu erschüttern, nicht erreicht.

Auf eine Aeußerung v. Sängers replicirt v. Bismarck: Zu jeder Ueberschreitung der Preußengrenze durch Russen und umgekehrt, gehöre die ausdrückliche Einwilligung der Regierung.

Twesten erklärt: Leider sei die Regierung nicht mehr die Ehre des Landes. Graf Eulenburg habe bezüglich der Thorner Auslieferung zu dem Unglück noch den Hohn gefügt. Die Politik der Regierung ermögliche die Gefahr einer Vereinigung Rußlands und Polens gegen uns.

v. Bismarck erklärt, die Regierung habe keine Stipulationen mit Rußland geschlossen, auf welche Earl Russells Worte paßten. Graf Bernstorff habe den Wortlaut der Convention noch nicht gekannt. Die Regierung habe nichts zurückzunehmen, das werde sich zeigen, wenn erst der Wortlaut bekannt sei.

Die Fortsetzung der Debatte ist morgen.

Angekommen 26. Februar, 7 Uhr Abends.

Krakau, 26. Februar. Der „Czas" meldet: Langiewicz soll die Russen bei Jedrzejow (Gouvernement Radom) geschlagen haben. Details fehlen noch. In Podlachien hat der Aufstand an Umfang zugenommen.

Angekommen 7 Uhr Abends.

Warschau, 24. Februar. Mieroslawski ist nach Kolo gedrungen im Gouvernement Kalisch und hat gestern und heute mit den Russen gekämpft. (Die Nachricht unseres Warschauer Correspondenten, s. das gestrige Abendblatt, bestätigt sich also. D. R.)

*) Wiederholt.

Angekommen 7½ Uhr Abends.

Tarnowitz, 26. Februar. Heute Mittag kam unter Begleitung preußischer Husaren das russische Beamtenpersonal, die Casse, die Munition, die Privathabseligkeiten aus dem Grenzort Niesdara. Die russischen Beamten haben Niesdara in Folge einer telegraphischen Ordre aus Kalisch verlassen und das preußische Gebiet betreten, weil die Insurgenten im Anzuge waren.

Deutschland.

○ Berlin, 25. Febr. Mehr als je sind in diesem Augenblick durch das Verdienst des Hrn. v. Bismarck die Augen Europas nach Paris gerichtet; alle Börsen, alle Diplomaten und Politiker erwarten von dort das Losungswort. Daß Napoleon die polnische Frage, nachdem sie ohne sein Zuthun auf die Tagesordnung Europas gekommen, in die Hand nehmen wird, unterliegt keinem Zweifel. Aber man irrt, wenn man glaubt, daß er schon jetzt schnell und energisch eingreifen werde. Es hieße von Napoleons III. Staatskunst einen schlechten Begriff haben, wäre man der Ansicht, daß er im ersten Augenblick die Situation benutzen und mit einem kühnen Schritte, wie man sie von seinem Onkel kennt, auf sein Ziel losgehen wird. Napoleon III. wird den Dingen selbst ihre Entwickelung überlassen und erst dann mit seiner Macht eintreten, wenn es Zeit ist. Zunächst muß Frankreich selbst sich kriegswarm machen durch seine Sympathieen für Polen, der polnische Aufstand durch die von allen Seiten hinzugetragene moralische und factische Unterstützung erstarken und die Isolirung der Cabinette, gegen welche er auftreten will, sich vollziehen. Wenn der Knoten geschürzt, dann wird es Zeit sein. Daß die Stimmung in Paris in den letzten Tagen eine sehr lebhafte geworden, lebhaft für Polen und lebhaft gegen Preußen, das bezeugen alle hier eingegangenen zuverlässigen Berichte. Auch die Insurrection hat durch die Fürsprache Englands, Frankreichs, ja selbst Oesterreichs Muth und Macht gewonnen. Es wird sich bald zeigen, was von der heutigen Aeußerung der Kreuzzeitung, nach welcher Herr v. Bismarck das Verdienst hat, den Aufstand schnell beseitigt zu haben, zu halten. Wir sind der Meinung, daß Herrn v. Bismarck dafür der Dank des Vaterlandes nicht gebührt. Zunächst ist Oesterreichs Stärkung und Preußens Isolirung das Resultat und zu danken haben Herrn v. Bismarck vorläufig nur die Polen. Trotz dieser offenkundigen Resultate seiner Politik bleibt Herr v. Bismarck Minister. Immerhin! Die Vertreter des Landes aber werden im Namen desselben erklären, daß sie mit dieser Politik der Regierung keine Gemeinschaft haben und daß sie die Verantwortung denen überlassen, die sich berufen fühlen, Preußens Geschicke zu entscheiden.

+ Berlin, 25. Febr. Die Petitions-Commission des Hauses der Abgeordneten hat ihren ersten Bericht erstattet. Eine der darin besprochenen Petitionen ist eine Beschwerde einer evangelischen Gemeinde in Westphalen wegen einer aufgedrungenen Pfarrverwesung. Die Commission findet sowohl die Bestellung eines Pfarrverwesers überhaupt ungesetzlich, als auch die Wahl der betreffenden Persönlichkeit ungerechtfertigt, da die Gemeinde gegen den betreffenden Candidaten protestirt hat; in beiden Beziehungen liegt nach Ansicht der Commission eine Verletzung des freien Wahlrechts der Gemeinde vor. Der Commissar des Cultusministers hat erklärt, es handle sich nur um eine provisorische Verwaltung der betreffenden Pfarrstelle und eine solche stehe lediglich den Verwaltungsbehörden zu; übrigens sei er nicht ermächtigt in den Gegenstand einzugehen. Die Commission erachtet den Instanzenzug für nicht erschöpft und verweist die Petenten an das Staatsministerium, beantragt aber zugleich folgende allgemeine Resolution: „In Erwägung: 1) daß durch Art. 18 der Verfassungsurkunde das Ernennungs-, Vorschlags-, Wahl- und Bestätigungsrecht bei Besetzung kirchlicher Stellen, so weit es dem Staate zusteht, und nicht auf dem Patronat oder besondern Rechtstiteln beruht, aufgehoben ist; 2) daß in den Provinzen Rheinland und Westphalen außer dem Patronate keine besonderen Rechtstitel vorhanden sind, welche das Wahlrecht der evangelischen Gemeinden beschränken, die Königliche Staatsregierung aufzufordern: den evangelischen Gemeinden in Rheinland und Westphalen, welche keinen Patron haben, nicht länger das Recht zu versagen oder zu beschränken, ihre Geistlichen frei nach den Bestimmungen der Kirchenordnung zu wählen." — Eine schlesische Gemeinde beschwert sich über die Abschaffung ihres bisherigen Gesangbuchs durch ihren Pastor, nachdem sie beim Ober-Kirchenrath vergebens protestirt hat. Der Commissar des Cultusministers hat abermals die Erklärung abgegeben, das Staatsministerium sei in der betreffenden Angelegenheit incompetent, und hat Verwahrung dagegen eingelegt, daß sich das Abgeordnetenhaus in Glaubenssachen mische. Die Commission hat ihrerseits gegen die Verwahrung protestirt; es handle sich „nicht um ein Dogma der evangelischen Kirche, nicht um die Beurtheilung des inneren Werthes eines Gesangbuchs, sondern lediglich um das Recht einer evangelischen Gemeinde." Trotz der Anerkennung dieses Rechts beantragt die Commission Tagesordnung, da die Petenten ihre Beschwerde noch nicht der Staats-Regierung vorgetragen haben.

— Das Organ der Fraction Vincke, die „Berl. Allg. Ztg.", fordert ihre Gesinnungsgenossen in der Kammer auf, jedenfalls für die Resolution der Majorität in der polnischen Frage zu stimmen. Sie sagt: „Die Spannung des Landes ist auf der Höhe, es erwartet den Spruch seiner Vertreter — man möchte sagen mit einer gewissen Aengstlichkeit. Es verlangt vor Allem, ihn zu verstehen. Wenn gewisse Namen einem Beschluß der Art beitreten, den sie nicht selbst hervorgerufen haben, so sind sie durch ihr Gewicht dennoch die Führer: diejenigen, die seine Bedeutung und seinen Sinn bestimmen. Ist der Beschluß aber einmal gefaßt, so wird fortan die Majorität derjenige Factor sein, um dessen Verständigung mit der Krone es sich handelt. Wir schreiben das mit dem vollen Bewußtsein von dem Ernst der Sache. Noch eins. Der gegenwärtige Minister-Präsident hat einmal im Landtag geäußert, er wäre gern bereit, sich auf die constitutionelle Partei zu stützen; nur wäre sie ihm an Zahl zu schwach. Unsere Freunde sind ihm darauf die Antwort noch schuldig; wir hoffen, sie wird jetzt erfolgen."

— Vor einigen Wochen, schreibt die „Ostſ.-Z.", kam ein Veteran aus den Freiheitskriegen schwer krank in den Krug zu Coserow (bei Swinemünde). Der Wirth wollte ihn, weil er seinen baldigen Tod erwartete, nicht bei sich behalten, und so wurde er nach einem anderen Dorf gefahren, von da aus demselben Grunde nach Coserow zurück und schließlich nach Swinemünde, wo er als Leiche ankam. Seitens des dortigen Magistrats forderte man 5½ Thaler für die Beerdigung, während der Landrath nur die in solchen Fällen üblichen 2 Thaler bewilligen konnte. In Folge davon wurde die Leiche ohne Sarg begraben. Jetzt nun ist das patriotische Gewissen der Swinemünder erwacht, und man sammelt dort zu einem Denkmal, welches auf dem Grabe des Freiheitskämpfers am 17. März errichtet werden soll.

— [Verpflegung des preußischen Militairs.] Der „Berl. Ref." wird aus Oberschlesien geschrieben: Es ist schon lange kein Geheimniß mehr, daß bei der preußischen Armee in ihren Friedensgarnisonen auffallend viele Erkrankungen vorkommen, und daß die Militairärzte diese häufigen Erkrankungen einer im Verhältnisse zu den Anstrengungen des Dienstes zu geringen Ernährung zuschreiben. Dadurch, daß das Forterscheinen der Berliner militairisch-medicinischen Zeitschrift behindert worden ist, weil sie sich mit hierher einschlagenden Untersuchungen beschäftigte, ist die Thatsache nicht weggeschafft worden. Wenn das in den Friedensgarnisonen so war, wie wird es nun jetzt unserer an die Grenze rückenden Armee ergehen? Werden die jungen Leute nicht bald den Strapatzen der Jahreszeit und des Dienstes in einem Umfange, wie die Oesterreicher früher in Galizien, erliegen, wenn ihre Verpflegung nicht eine bessere wird, als in der Garnison? Die Dauermärsche, wie sie in der modernen Kriegführung allgemein geworden sind, erfordern nun einmal kräftiger genährter Körper. Der französische Soldat erhält ein vortreffliches Weißbrod, aus gebeuteltem, vollständig von der Kleie gereinigtem Weizenmehl bereitet; zum Frühstück Kaffee und Zucker; zu Mittag Fleisch und Gemüse (enthülste Bohnen, Erbsen, Reis u. s. w.) mit reichlichem Speck angemacht, und ein viertel Quart Wein. Der preußische Soldat dagegen erhält grobes Roggenbrod, in dem die schwer verdauliche Kleie mit enthalten ist, und den Hauptbestandtheil seines Mittagsbrods macht die Kartoffel; das sind Magenfüllsel, das Hungergefühl zu beschwichtigen, nicht aber intensiv nährende Stoffe. Was wird daher das muthmaßliche Schicksal unserer an die Grenze rückenden jungen Krieger sein? Wir fürchten, daß sie den Anstrengungen des Dienstes aus Schwäche erliegen und die Lazarethe und Begräbnißstätten anfüllen werden. Gewiß ist es da Pflicht unserer zu Berlin versammelten Vertreter, daß sie solche Verhältnisse scharf ins Auge fassen und hier Abhilfe bringen.

— Wie das „Schl. Morgenbl." erfährt, ist an viele zur Disposition gestellte und pensionirte Offiziere, die zum Theil zwanzig Jahre und darüber aus dem Heeresverbande ausgeschieden sind, die Anfrage ergangen, ob sie für gewisse Eventualitäten geneigt seien, in die Armee wieder einzutreten.

— Die hiesige Königl. Telegraphen-Direction hat beschlossen, die in England eingeführte pneumatische Telegraphie, d. h. die Beförderung der Depeschen durch Luftdruck in luftleeren, mit Blei ausgelegten Röhren, innerhalb der Stadt in Anwendung zu bringen.

— Der Schuhmacher Hartmann aus Charlottenburg, dem es vor Kurzem gelang, die durchgegangenen Pferde der Equipage des Prinzen Wilhelm von Baden am Stern aufzuhalten und der dabei von einem Hufschlag am Kopfe getroffen wurde, ist in der Charité daran gestorben. Se. Hoheit hat dort den Verunglückten vor seinem Tode besucht und sorgt jetzt für dessen Hinterbliebene, eine alte Mutter und einen siebenjährigen Sohn, die in ihm ihren Ernährer verloren haben. (Publ.)

England.

London, 23. Februar. Die polnische Schilderhebung drängt in den englischen Blättern alle andern Gegenstände und beinahe auch den amerikanischen Bürgerkrieg in den Hintergrund zurück. Die Urtheile in den Blättern aller Farben lauten gleich — es ist kaum möglich eine Schattirung herauszufinden — und die preußische Politik wird überall mit Ingrimm besprochen, so jedoch, daß mehrere Organe zwischen den liberalen Volksvertretern und der Regierung ausdrücklich unterscheiden. Die heutigen Blätter stimmen auch darin überein, daß sie die preußisch-russische Convention als keine bloß innere preußische Angelegenheit gelten lassen wollen, und daß sie die Möglichkeit oder gar Wahrscheinlichkeit einer französischen Intervention ins Auge fassen.

Frankreich.

— Das „Journal des Debats" fühlt zur Zeit wenig Neigung, ferner noch in den Augen des Herrn v. Bismarck

als dasjenige Journal erachtet zu werden, welches die wahre Meinung des Auslandes über die Politik des gegenwärtigen Ministeriums in Preußen ausspreche. Seitdem der „Constitutionnel“ sich in der polnischen Frage geäußert, verleugnen die Herren von den Debats denjenigen, den sie unlängst noch auf den Schild hoben, als schon die gesammte liberale Partei den Stab über die Tendenzen des Herrn v. Bismarck gebrochen hatte, eben so entschieden, wie nur irgend ein Organ der vorgeschrittensten radicalen Partei.

— In der gestrigen Senatssitzung wurde nur über Petitionen verhandelt. Vier Einwohner von Paris wünschen, daß, da die Gefahr des Lebendigbegrabenwerdens durch die bestehenden Vorschriften nicht beseitigt werde, die Leichenverbrennung gestattet werden möge. Die Versammlung ging zur Tagesordnung über.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 25. Februar. Der „Dziennik Powsz.“ berichtet heute, daß eine Militair-Abtheilung, die am 20. von Krasnislaw ausgezogen war, am 22. bei Swierz eine 500 Mann starke Truppe Insurgenten angetroffen und sie vollständig versprengt hat, wobei den Aufrührern 150 getödtet und 36 gefangen wurden, während die Soldaten nur einen Todten und 3 Verwundete hatten. — Diese Zahlen müssen nothwendig entweder gewaltig übertrieben sein oder man muß annehmen, daß die Soldaten wehrlose Menschen hinschlachten, die sie dann alle als im Treffen gefallene Aufrührer angeben. In Siemiaty war es so der Fall; unter den dort amtlich angegebenen 1000 Todten ist ein sehr großer Theil Einwohner, die während des Plünderns von den betrunkenen Soldaten getödtet wurden. Der Oberst Emanow gab an, bei Zamosc 120 Insurgenten getödtet zu haben, von den 120 sind aber kaum 40 mit Waffen ergriffen worden, die Uebrigen sind gleich den Bürgern in Tomaszow, unter denen eine alte 80jährige Jüdin und ein 70jähriger blinder Invalide, ja sogar ein bürgerlicher Russe, einfach gemordet worden. Was aber die „vollständige Versprengung“ angeht, so ist nur zu bemerken, daß solche von verschiedenen Insurgenten-Corps schon oft gemeldet wurde, daß diese aber bald wieder zum Vorschein kamen. Es hieß ja schon ein Mal von Krasnislaw her, daß dort die Rebellen total vernichtet seien, und woher haben sie mit einem Male jene 500 genommen? — Swierz liegt am Bug und vielleicht ist auch diese Abtheilung, wie jene bei Janow, über den Bug „gedrängt“ worden, um in Litthauen zu agiren?

— Der B.- u. H.-Z. geht eine Mittheilung eines wohlbekannten hiesigen Geschäftsmannes zu, der aus eigener Wahrnehmung über die greuelvolle Kriegführung der Russen gegen die Insurgenten berichtet. Unser Gewährsmann, erst vorgestern aus der hauptsächlich von Deutschen bewohnten Fabrikstadt Lodz zurückgekehrt, schreibt uns u. A., er sei am 19. Mittags mit mehreren polnischen Frauen in Lodz auf die Eisenbahn gegangen. Die Frauen waren auf der Flucht nach Krakau. Als der Bahnzug das erste Dorf Sraczejew erreicht hatte, wurde Halt gemacht; alle Passagiere mußten aussteigen, weil von der entgegengesetzten Richtung her die Russen im Anzuge seien. In langer peinvoller Erwartung lagen die Reisenden nun in dem Dorfe, naher Kanonendonner ließ erkennen, daß die gefürchteten Truppen nicht mehr fern seien. Etwa nach einer halben Stunde stürmten wirklich ungefähr 1000 Mann in das Dorf, warfen sich plündernd und zerstörend in die Häuser und stachen Menschen und Vieh — unterschiedlos Alles was ihnen in den Weg kam — ohne Erbarmen nieder. Nur wer im Stande war, sich zu flüchten, konnte sich retten. Drei Kinder in dem Alter etwa zwischen 4 und 6 Jahren wurden auf eine Mistgabel aufgespießt, in die Höhe gehoben und dann der Mutter mit dem Rufe: masz sierote („Da hast Du, Weib!“) zugeschleudert.

Danzig, den 27. Februar.

* In der letzten Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft ist Herr Moritz Koehne als Corporationsmitglied aufgenommen worden.

* [Schwurgericht am 25. Februar.] Der Zimmermann Vincenz Nowakiewicz aus Lissigami ist angeklagt: 1) am 31. Juli v. J. sein zu Lissigami belegenes Wohnhaus, 2) in der Nacht vom 11. zum 12. August 1862 zu Sklana eine dem Schulzen Plottka gehörige Scheune vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Die Geschworenen sprachen das Nichtschuldig aus, worauf Freisprechung erfolgte.

Von der russischen Grenze, 20. Febr. (Pr.-L. Z.) Wie wenig die russische Regierung auf internationale Verhältnisse in ihrer Handelspolitik Rücksicht nimmt, tritt eclatant in dem erlassenen Verbot der Einfuhr von Thee über das Zollamt Polangen hervor. Während über die meisten Zollämter Rußlands die Einfuhr von Thee erlaubt ist, wurde sie über Polangen nur darum verboten, weil die Libauer Kaufmannschaft sich in ihrem Interesse dadurch benachtheiligt sehen dürfte. Es ist fast lächerlich, über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Preußen und Rußland Wünsche auszusprechen, so lange die Handelsgesetzgebung im Nachbarlande nicht so geordnet ist, daß den Gläubigern in beiden Staaten dieselben Rechte zur Seite stehen, um Schuldner nicht allein mit Executionsmaßregeln, sondern auch mit persönlicher Haft verfolgen zu können.

Vermischtes.

— Berlin zählt gegenwärtig 7 Roßschlächtereien; im vorigen Jahre wurden in denselben 1043 Pferde geschlachtet, 330 mehr als im Jahre 1861. Das Pfund gutes Pferdefleisch wurde zum Preise von 2½ Sgr. verkauft; das schlechtere (zur Fütterung der Hunde) kostete 1 Sgr. 2 Pf.

— Aus Wien vom 12. Febr., berichtet die „Ostdeutsche Post“: „In einer Grube zu Felsö-Berkes bei Börös-Patak in Siebenbürgen ist nach den neuesten Briefen krystallisirtes Gold massenhaft eingebrochen.“

— [Vom Maskenball.] Auf dem letzten Maskenballe in den Tuilerien, wobei die Fürstin Metternich als Diaboline erschien, soll ein rother Domino an sie hingetreten sein und zu ihr gesagt haben: „Schöne Diaboline, Sie kommen direct aus der Unterwelt und können mir wohl sagen, wie sich Ihr Herr Schwiegervater befindet.“ Eine andere Maske soll sich dem Kaiser genaht und ihm einen Brief überreicht haben, bei dessen Durchlesung sein Gesicht, obwohl er dasselbe so sehr in seiner Gewalt hat, ein electrischer Schlag durchzuckt habe. Der Brief enthielt einfach Moskau — Mexiko.

Produktenmärkte.

Posen, 25. Februar. Roggen unverändert, pr Febr. 40⅚₁₂ Br., ⅓ Gd., Febr.-März 40¼ Br., ⅙₁₂ Gd., März-April 40¼ Br., ⅙₁₂ Gd., Frühj. 40¼ Br., ⅙₁₂ Gd., April-Mai 40¼ Br. u. Gd., Mai-Juni 40½ Br. u. Gd. — Spiritus schwach behauptet, mit Faß pr Febr. 13⅚ bez., März 13⅔—⅝ bez., April 13¹⁹⁄₂₄ bez., Mai 14 bez., Juni 14¼ Br., ⅙ Gd., Juli 14½ Br., ⅚₁₂ Gd.

Breslau, 25. Februar. (Schl. Z.) In Weizen war bei wenig veränderten Preisen beschränkter Handel, 85 ℔ weißer schlesischer 74—80 Sgr., 85 ℔ galizischer und polnischer 71—78 Sgr., 85 ℔ gelber schlesischer 70—75 Sgr., 85 ℔ galizischer und polnischer 64—71 Sgr., blauspitziger 64—70 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — In rother Kleesaat war bei fester Stimmung mehrseitiger Umsatz, ordin. 8—10 Rt., mittel 11½—13½ Rt., feine 14½—16 Rt., hochfeine 16½—17 Rt., weiße Saat nur in feiner Waare beachtet, ordin. 8—10 Rt., mittel 11—13 Rt., feine 15—17 Rt., hochfeine 18½—19½ Rt. — Schwedischer Klee still, 15—26 Rt. — Thymothee flau, 5½—7½ Rt.

Butter.

Berlin, 23. Februar. (B.- u. H.-Z.) Der Begehr und Consum war in vergangener Woche in Butter stärker als bisher, und stellten sich die Preise besonders für Mittelwaare 1—2 Rt. pr Ctr. höher. Wir notirten: Feine und feinste Mecklenburger Butter 33—34 Rt., Perleberger und Priegnitzer 24—32 Rt., Pommersche und Netzbrücher 24—25 Rt., Elbinger und Graudenzer 22—24 Rt., Breslauer, Brieger, Neißer, Leobschützer, Ratiborer 22—23 Rt., Schmiedeberger und Hirschberger 24—25 Rt., Glatzer Kübel- pr 18 Quart 8¾—9¼ Rt., Böhmische, Mährische und Galizische 21—24 Rt., Thüringer, Bayerische und Hessische 24—30 Rt., Ostfriesische 28—29 Rt. — Oesterr. Schweinefette 20—21 Rt., Amerikanische do. 16—17½ Rt. — Pflaumenmuß 5—6 Rt.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Mathilde Olschewski mit Hrn. Ernst Mielke (Holm); Frl. Auguste Leonhardt mit Hrn. Louis Nickel (Königsberg).

Trauungen: Hr. Rudolph Walter mit Frl. Auguste v. Pallotzke (Waldau, z. Z. Drengfurt).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Steuerrath v. Hauenschild (Tilsit); Hrn. L. Grunowski (Tilsit); Hrn. Kreisrichter Kinden (Friedland); Hrn. C. Schleiff (Schäferei); Hrn. Ertmann (Kellaren); Hrn. Prem.-Lieut. Wahl (Danzig). — Eine Tochter: Hrn. Emil Witt (Norgau); Hrn. A. Jacobsohn (Graudenz); Hrn. Rudat (Strasburg).

Todesfälle: Hrn. Rentier Johann Deutschendorf (Elbing); Hrn. Gutsbesitzer Ernst Koch (Buttken); Fr. Lina Laade aus Danzig (Berlin); Fr. Julie Sarowy geb. Kremky (Bludau); Frl. Bertha Perla (Königsberg); Fr. Siebert (Gr. Carpowen).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.